



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.:
yc 21.

146

Schreiben
an den
Herrn Reichs- Grafen
Heinrich Ernst

zu
Stolberg - Wernigerode

von
M. L. Karschin.



Berlin, den 18^{ten} Nov. 1768.

AK



Freund, den ein jeder Tag mit neuer Wonne krönet,
Graf, der du mir, entzückt, die Frölichkeit beschreibst,
Von welcher jezt dein Haus so, wie dein Land, erhönet,
Mein Lied erhebet den, dem du die Ehre giebst.
Gott, der mit seiner Hand vom Anbeginn der Tage
Der Menschen Werke wog und sie schon oft vergolt
Hier in der Sterblichkeit, vergilt in voller Waage
Dir jedes gute Werk, auch was du nur gewolt,
Auch was du nur gedacht in deiner frommen Seele,
Den Vorsatz rechnet er schon deinem Herzen zu.
Wie reichlich salbet er dein Haupt mit Freuden Oele!
Wer wird so offenbar von ihm geliebt als Du?
Wer von den Grossen und Gewaltigen der Erde
Genieset ein so rein ganz unvermischtes Glück,
Und weisß und fähst wie du, von wem ihm alles werde,
Und hebet so, wie du, den danckbesamnten Blick
Gen Himmel und bekennet: Herr! ich bin zu geringe
Der Güte und Treue, der Barmherzigkeit und Huld,
Die du an mir bezeugst; denn du thust grosse Dinge
An deinem Knechte, der dir nimmer seine Schuld

Bezahlet kann, ob er gleich tausend Jahre lebte
Vor deinem Angesicht hievieder in der Welt,
Und jeden Augenblick aus Liebe sich bestrebe
Zu denken und zu thun, was dir, mein Gott, gefällt.
So sprichst du, guter Graf, in heiligen Gedanken,
Die mehr gefallen, als ein lauter Lobgesang.
Zur Zeit, wenn Hüften sich um Land und Ehre zanken
Und ein ergrimmes Heer das andere verdrang,
Da singet nur der Stolz in Pauken und Trommeten,
Hier aber spielt das Herz dem Herrn ein neues Lied,
Begleitet von dem Ton der ländlich sanften Flöthen
Des Volcks, das seine Lust an deinem Sohne sieht,
Der in der Furcht des Alleswissenden erzogen,
Gleich einer Eder wuchs, die hoch auf Sibanon
Den Thau des Himmels trinkt, den bunten Regenbogen
Zu süßen scheint und des Ungewitters Drohn
Ihr Haupt entgegen thürmt, das in die Wolcke raget.
Dein Sohn hat seine Hand nicht ohne dich verschenkt,
Nicht ohne deinen Rath sein edles Herz versaget,
Nicht stüchtig seinen Blick auf Schönheit nur gelenket;
Ob die Geliebte gleich so frisch so reizend blühet,
Als der gekränzte Lenk in jene Thüren kömmt,
Wo sie sich künstlichin fast angebetet siehet,
Wo die Bewunderung mit Lob sie überschwemmt.
Ob gleich ihr Auge wie der lieblichste Planete,
Schön wie der Morgenstern und mildreich glänkend ist,
Ob ihre Lippen gleich der hellen Morgenröthe
Vollkommen gleichend sind, wenn sie dein Sohn geküßt;
So übertrifft ihr Herz in seiner zarten Güte
Doch diese Reize weit, die zu vergänglich sind.

Ihr Engel weinete vor Freuden, denn sie kniete
Vor den Allmächtigen am Tage, da dein Kind
Das unauf löbliche Verbindniß wolte schliessen;
Sie betete so sanft, als wie im jungen May
Die stillen Weste sich des Abends hören ließen,
Sie lispelte: mein Gott, mein Schöpfer, steh mir bey,
Laß dir's gefallen, daß ich dem mein Heerke gebe,
Den deine Weisheit mir von Ewigkeit erseh'n,
Wenn ich mit ihm vereint zu deiner Ehre lebe,
Wenn wir zu dir empor aus einem Munde stehn,
Wenn unser Lob zugleich wied bis dahin erschallen,
Wo dir des Seraphs Hand die goldne Harfe rührt,
O du allgütiger, alsdenn laß dir's gefallen
Und segne mich und den, der mich zum Altar führt.
So betete die Braut in feyerlicher Stunde,
Ihr Engel hörte begierig, was sie sprach
Und küsterte dem kaum bewegten schönen Munde'
Die von dem Geist des H:ern gelehrt'n Worte nach.
Heil deinem Sohne, Heil der Frau, die ihn geboren,
Ihr wurden ehedem die Seufzer auch gelehrt
Am Tage, da sie dir den Ehebund beschworen,
Und Gott bewies es Euch, wie ganz sie ward erhört.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
28





146

Schreiben
an den
eichs- Grafen
i Ch Ernst

zu
Wernigerode

von
Karschin.



18^{ten} Nov. 1768.

AK

